

Subj. in ziemlichem Umfang einander formal gleich. Dadurch dringt der Ind. auch in Gebrauchsweisen ein, die ursprünglich subjunktivisch sind.

Eine formale Beziehung zwischen Ind. und Subj., so, daß die Formantien des einen aus denen des anderen entwickelt wären, läßt sich mit Sicherheit nicht behaupten. Zwar unterscheidet sich mn. in der 3. sg. prs. und der 3. sg. 3. pl. prt. der Subj. vom Ind. durch Fehlen von dessen Auslaut *-a*, doch sind in anderen Personen wieder andere Kriterien vorhanden: in der 1. sg. im Ind. *-e*, Subj. *-i*; der Pl. des Subj. hat im Prs. mit *r*- anlautende Formantien, denen in der 1. 3. pl. ind. *n*- gegenübersteht; ganz unklar ist die 2. pl. ind. *-ske*, die man mit heutigem *-sokkom* des Prt. identifizieren möchte, die aber präsentisch zu sein scheint und vielleicht erst wegen ihres Anlautes in das Prt. hineingeriet. Kurz, nach dem Mn. zu urteilen, haben wir in den Formantien zwei voneinander im wesentlichen unabhängige Typenreihen vor uns, deren weitere Entstehung mit unseren heutigen Mitteln nicht aufzuklären ist. Vielleicht daß reicheres Material aus dem Kord. einmal mehr gestattet; auf die Pfade von Reinisch in seiner «Stellung des Nuba» begeben ich mich nicht. Diese zwei Formenreihen sind nicht überraschend, haben wir doch weiter die von ihnen wieder ganz verschiedene Final-Konditionalreihe, sowie die *m*-Reihe.

Die wichtigste Frage ist die nach dem historischen Verhältnis der flektierten und unflektierten Formen. Für die Formen *tog'sin* und *tog'inan* ist es ja sicher, daß sie erstarrte, ursprünglich flektierte Formen sind. Ebenso ist sicher, daß die heutigen unflektierten Formen *tog'e* und *tog'in'tani* ihr Anwendungsgebiet erweitert haben gegenüber ihren mn. Vorfahren *peš'en* und *peš'in*. Derartige Erweiterung hat jedoch nicht stattgefunden beim neg. *tog'min(i)*; und dieses hat seine Parallele im D, im unflektierten *ag'men'gon*. Im FM hat man statt der Gebrauchserweiterung neue, dem Pos. nachgebildete Formen geschaffen. Der nächstliegende Schluß ist nun allerdings, daß der Prozeß, der im Prt. erst zwischen Mn. und Neunub. eingesetzt, im Prs. schon vor *-mu*. begonnen hat, freilich in ganz anderer Weise durchgeführt ist wie im Prt. Denn während *tog'sin* in jeder Weise völlig den flektierten Subj.-Formen gleichsteht, überwiegt bei *tog'e* der Gebrauch im Relativsatz und dem diesem nahestehenden Objektssatz weitaus, ich zähle unter den 168 Stellen dafür 81 und 59, zusammen also 140 oder  $\frac{5}{6}$ , während es bei *tog'sin* unter 284 Stellen 86 und 17, zusammen